Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 561. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 13. August 1889.**

Die Militärpartei.

Berlin, 12. August.

Unter dem Titel „Rußland und der Dreibund" ist in den letzten Tagen eine anonyme Flugschrift ausgegeben worden, deren eigentliche Tendenz nicht auf den ersten Augenblick klarliegt, aber bei näherem Nachsuchen wohl dahin festgestellt werden kann, das Verhältniß des Reichskanzlers zu der sogenannten Militärpartei zu beleuchten.

Fürst Bismarck hat bei wiederholten Gelegenheiten sein Programm dahin formulirt, Deutschland thue unklug, wenn es seinerseits zum Kriege schreite, nur weil es die Besorgniß hegt, der Krieg werde ihm von anderer Seite her erklärt werden; Deutschland müsse am Frieden festhalten, bis etwa Jemand anders den Frieden brechen sollte. Diesem Programm tritt auch der Verfasser der Schrift bei; für dieses Programm ist dem Reichskanzler die geradezu einmüthige Zustimmung aller Parteien des Reichstages sicher.

Nun wird behauptet, daß es eine Militärpartei giebt, welche diesem Programme zuwider Deutschland in einen Krieg mit anderen Mächten, vielleicht mit Rußland, verwickeln will. Die Anschauung von der Existenz einer solchen Militärpartei hat sich schon wiederholt Bahn gebrochen, zuletzt in dem vielberufenen Waldersee-Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung". Von anderer Seite her wird die Existenz einer solchen Militärpartei mit Entschiedenheit in Abrede gestellt. Der Verfasser nimmt eine Mittelstellung ein. Er sagt: ja wohl, es existirt eine Militärpartei, aber man muß ihre Existenz nicht allzu tragisch nehmen. Es existirt in Preußen seit mehr als 100 Jahren die Tradition, daß die beste Deckung der Hieb sei, daß es eine gute Politik sei, den Krieg selbst zu beginnen, wenn man überzeugt ist, demselben nicht ausweichen zu können. Schon Friedrich der Große habe sich zu diesem Grundsatze bekannt, und es seien noch jetzt Kräfte thätig, welche denselben Grundsatz zur Durchführung bringen möchten. Indessen seien doch diese Bestrebungen ohne allen Boden, weil Rußland schon seit mehreren Jahren schlechthin Nichts gethan habe, was auf üble Absichten gegen Deutschland hindeuten könnte. Der Verfasser will also den Waldersee-Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" nicht geradezu desavouiren, er will ihn nur in seiner praktischen Bedeutung abschwächen.

Da entsteht nun doch die Frage, wozu die Alarmirungen stattfinden. Der Kanzler will den Frieden, das deutsche Volk will den Frieden, der Reichstag will den Frieden, und was wichtiger ist, als all dieses zusammen: der Kaiser will ganz entschieden den Frieden. Sind denn nun die Zustände in Deutschland so anarchisch, daß es der Laune eines Generals gelingen könnte, Volk, Reichstag, Kanzler und Kaiser wider ihren Willen in einen Krieg zu verwickeln?

Der Verfasser liefert eine Zusammenstellung früherer Preßartikel, die recht belehrend ist. Die Stimmungen in den regierenden Kreisen wechseln; Jemand, der über eine augenblicklich herrschende Stimmung einen zuverlässigen Wink bekommen hat, schreibt darüber einen „officiösen" Artikel. Ein paar Monate später, nachdem er inzwischen keine andere Instruction erhalten, glaubt er, die früheren Informationen noch einmal verwerthen zu können und schreibt einen neuen Artikel, der officiös aussieht, aber unbequem ist und deswegen desavouirt wird. Und mit einem solchen zweiten Aufguß wird dann die Welt in Aufregung erhalten.

Kaiser Franz Josef in Berlin.

≌ Berlin, 12. August.

Der Empfang, welchen der österreichische Kaiser in Berlin gefunden hat, läßt an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Bevölkerung wird zwar durch den harten Schicksalsschlag, von welchem das Haus Habsburg betroffen worden, an lauten und rauschenden Kundgebungen gehindert, gleichwohl zeigt sich die herzliche Antheilnahme auf jedem Antlitz, und was, im Gegensatze zu dem Empfange des Königs Humbert, die Straßen an Schmuck entbehren, das ersetzt die Presse durch ihre warmen und lebhaften Grüße. Daß auch der amtliche „Reichsanzeiger" und zwar an der Spitze seines amtlichen Theiles einen Gruß an den kaiserlichen Gast enthält, wird um so mehr bemerkt werden, als es der erste Fall in Deutschland ist. Bisher verzeichnete das amtliche Blatt nur mit der Treue des Registrators die eingehenden Nachrichten, ohne selbst zu sprechen. Auch die „Nordd. Allg. Ztg." bringt neuerlich einen Leitartikel auf den Besuch, und damit nicht genug, veröffentlicht sie ein Gedicht von Ernst v. Wildenbruch, welches dem kaiserlichen Gaste gilt. Wildenbruch wird häufig schwulstig und phrasenreich; seine Verse sind oft mehr geredet als gefühlt. In diesem Gedichte jedoch ist er wahr und warm; es ist ihm vortrefflich geglückt, und es hat überdies den Vorzug der Kürze. Es scheint, als ob Herr von Wildenbruch diese Verse als Mensch, nicht als Legationsrath gemacht habe, obwohl sie dem Legationsrath zu gute kommen werden. Ueberhaupt nimmt die ganze Bevölkeruug ebensowohl an dem Geschicke des ritterlichen Fürsten aufrichtigen Antheil, wie sie seinem Besuche eine erhöhte politische Bedeutung beimißt. Ob das Bündniß noch irgend einer Erweiterung oder Befestigung fähig war, entzieht sich der öffentlichen Kenntniß. Aus der militärischen Begleitung Kaiser Franz Josefs darf man vielleicht eher schließen, daß es sich heute vorwiegend um Feststellungen der Generalstabschefs handeln werde. Jedenfalls zeugt die ganze Art des Besuches wie des Empfanges von einer Innigkeit der Höfe und Staaten, wie sie kaum je dagewesen ist. Diese Thatsache ist an sich eine Bürgschaft für den Frieden. Denn sie muß jeden Versuch der Lockerung des Bundes im Keime ersticken. Die Anwesenheit des präsumtiven Thronerben Oesterreichs zeigt zugleich, daß das Bündniß auch in Zukunft wie bisher so stark sein solle, um selbst von dem bedeutsamsten Personenwechsel nicht berührt werden zu können.

* * *

Die in Nr. 559 und 560 unsres Blattes enthaltenen telegraphischen Berichte über die Empfangsfestlichkeiten mögen durch nachstehende, Berliner Blättern entnommene Mittheilungen vervollständigt werden:

Mit Regen begann der Montag, und wenn derselbe auch schon in früher Morgenstunde aufhörte, so blickte der Himmel doch während des Vormittags grau in grau auf Berlin herab, und selten brachen einzelne Sonnenblitze sich Bahn — allem Anschein nach hatte man einen verregneten Einzug zu gewärtigen, und diese Ueberzeugung wurde denn auch vielfach aus dem Publikum geäußert, das schon in den Vormittagsstunden zahlreich Unter den Linden und in den benachbarten Straßen umherschwärmte. Unvorsichtige Hausbesitzer, die schon am Tage vorher ihre Häuser mit Flaggen geschmückt hatten, mußten dies am Montag bedauern, denn manch eine stattliche Fahne war dem Nachtsturm zum Opfer gefallen. In den Vormittagsstunden aber und mit jedem neuen Sonnenblick wurde der Fahnenschmuck reicher. Daß dieser sich in schönster und prächtigster Form Unter den Linden und namentlich an der Schnittfläche derselben mit der Friedrichstraße zeigte, leuchtet ein. Aber auch die anderen Straßen, so namentlich die Friedrichstraße, hatten dem hohen Gast und Verbündeten Deutschlands zu Ehren festlichen Schmuck angelegt. Die kgl. Gebäude zeigten die preußischen Farben, die Privathäuser neben den deutschen die schwarzgelben österreichischen — auch von der Akademie wehten dieselben herab; daneben fanden sich nicht selten die italienischen, um den Bund der drei Staaten symbolisch zu verkünden. Neben dem Fahnenschmuck sah man hübsche Decorationen in den österreichischen Farben. In manchen Fenstern zeigten sich in grünem Blätterschmuck die Büsten der beiden Monarchen. Kurz — Berlin hatte, wenn daran gedacht wird, daß Kaiser Franz Josef sich wegen der Trauer in seinem Hause jeden officiellen Schmuck verbeten hatte, sich in würdiger, ernster Weise zu dem Empfange vorbereitet. Entsprechend dem Wunsche des hohen Gastes zeigte auch das Schloß keinen Schmuck, nur vor dem östlichen Portal an der Lustgartenseite war ein Baldachin errichtet, der die Wappen Oesterreichs und Deutschlands trug. Auch das Brandenburger Thor zeigte keinen besonderen Schmuck. In den Mittagsstunden wurde das Treiben in den Straßen lebendiger. Alles strömte den Linden zu. Händler priesen Gedenkblätter mit dem Bilde Kaiser Franz Josefs an, andere Medaillen zur Erinnerung an den Besuch, Photographien und ähnliche Dinge. Da ertönte militärische Musik; die Ehrencompagnien und Ehrenschwadronen marschirten zum Abholen der Fahnen nach dem Schlosse. Zahlreiche Trupps von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde marschirten nach der Linden-Gegend. Immer ärger wurde das Drängen der Schaulustigen, das Treiben Unter den Linden. Mit dem Erscheinen der zum Abholen der Fahnen bestimmten Truppen hatte das militärische Treiben Unter den Linden und in der Richtung nach dem Thiergarten-Bahnhof, wo der Kaiser von Oesterreich eintreffen sollte, begonnen. Mit klingendem Spiel rückten die Truppen heran, um die ihnen in der Aufstellung bestimmten Plätze einzunehmen. Die Schutzleute räumten die Straße Unter den Linden — im Allgemeinen mit der dem Publikum gebührenden Rücksicht.

Die Truppen nahmen in folgender Weise Aufstellung: An der nördlichen Seite der Charlottenburger Chaussee vom Bahnhof bis zum „Großen Stern": das Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 und das 2. Garde-Regiment z. F., von da bis zur Königsgrätzerstraße: das Garde-Füsilier-Regiment und das 4. Garde-Regiment zu Fuß, die 4 Regimenter unter Befehl des Obersten Freiherrn v. Wilczeck. Gegenüber auf der südlichen Seite: das 1. Garde-Regiment zu Fuß, das 3. Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Jäger-Bataillon, das Lehr-Infanterie-Bataillon, die Unteroffizier-Schule und das 4. Garde-Regiment z. F. unter Befehl des Generalmajors von Lindequist. Vom Brandenburger Thor wurde das Spalier die Linden entlang weiter gebildet auf der Nordseite vom Leib-Garde-Husaren-Regiment, dem 1. und 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, dem Garde-Kürassier-Regiment und dem Garde-Schützen-Bataillon unter dem Commando des Generalmajors v. d. Knesebeck. Auf der Südseite das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 und das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth unter dem Commando des Obersten Blecken von Schmeling. Von der Schloßbrücke, am Lustgarten, Front nach dem Schlosse, nahm das Regiment Gardes du Corps Aufstellung mit Ausnahme einer Escadron, welche gegenüber zwischen Schloßbrücke und Rampe des Schlosses Aufstellung nahm. Auf der Rampe hielt die vom Franz-Regiment gestellte Ehrenwache; drei Compagnien von demselben Regiment stellten sich zwischen Dom und Schloß auf. Das Garde-Pionier-Bataillon hatte für Herstellung einer Verbindung vom Brandenburger Thor bis zum Lustgarten Sorge zu tragen. Im Lustgarten war ein kleines Zelt aufgeschlagen, auf welchem ein Fähnchen mit einem T (Telegraphie) flatterte. Unter dem Zelt befand sich ein elektrischer Apparat der Feldtelegraphie, welcher durch eine elektrische Leitung mit der Brandenburger Thorwache in Verbindung stand. Sowie die Majestäten erschienen, wurde der Telegraph in Bewegung gesetzt und das Salutschießen beginnt. Die Truppenaufstellung war beendet und bot namentlich auf der Strecke zwischen dem königlichen Palais und dem Schloß einen prächtigen Anblick. Lustig flatterten die Fähnlein der Kürassiere im Winde — und zu guterletzt war auch die Sonne durch die Wolken gebrochen, hatte dieselben verscheucht und weckte goldige Reflexe auf den Panzern der Kürassiere und dem sonstigen blanken Waffenputz der Truppen. Ein mächtiger Wagentroß bog jetzt aus der Universitätsstraße in die Straße Unter den Linden, voran zwei vier- resp. sechsspännige, à la Daumont gefahrene Wagen mit Halbverdeck, dann eine lange Reihe verdeckter Wagen und endlich ein zahlreicher Zug von Bagagewagen, die sämmtlich den Weg nach dem Bahnhof Thiergarten einschlugen. Arbeiter der Straßenreinigung erschienen und bestreuten den musterhaft rein gefegten Fahrweg mit gelbem Sand.

Da — es war um $^1/_2$5 Uhr — lautes Hurrah vom Schlosse her, das sich die Linden westwärts fortpflanzte, der Kaiser kam mit seinem Bruder Heinrich im zweispännigen Wagen herangefahren. Kaiser Wilhelm sah sehr frisch und wohl aus, das Gesicht gebräunt von der Seeluft; er trug die Uniform seines österreichischen Dragoner-Regiments. Nicht so gut wie sein Kaiserlicher Bruder sah Prinz Heinrich aus, der Marine-Uniform trug. Der Kaiser musterte mit scharfem Auge die Aufstellung der Truppen. Mit der Anfahrt des Kaisers hatte die Aufmerksamkeit der Schutzmannschaft eine andere Richtung erhalten. Rasch bauten sich hinter den ersten Reihen der Zuschauer improvisirte Zuschauertribünen auf: zwei kleine Holzböcke, darüber zwei Bretter und die Tribüne war fertig; auch Stühle waren zur Stelle, Platz für Platz eine Mark. Selbst ein Bretzelmann pries an einer Stelle seine Waare an — zur Schadloshaltung für das Verbot des Besuchs des Tempelhofer Feldes während der Parade am

---

Nachdruck verboten.

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn**. [2]

Einen Trost in seinen alten Tagen, eine Beglückung in seiner Einsamkeit, eine Erfrischung seiner vertrockneten Lebenskräfte hatte der Himmel dem verlassenen Greise aber doch gegeben — in seinem Enkelkinde Hertha. Als das junge Ehepaar gestorben war, hatte sein einziges Kind das Alter von acht Jahren erreicht. Wenn Frau Margaretha auf dieser Erde noch etwas zu lieben im Stande war, so war es dieses Kind, das ihr im Aeußeren so ähnlich zu werden schien. Es kostete ihr einen schweren Kampf, es von ihrer Seite zu lassen, aber Hertha mußte erzogen werden. Die Großmutter hatte eine tiefe Abneigung gegen jede Erziehung durch Gouvernanten, die meist unzuverlässige, oberflächliche, anspruchsvolle Personen seien, nur bestrebt, eine äußere Stellung zu behaupten, anstatt sich mit der geistigen und moralischen Bildung ihrer Zöglinge zu beschäftigen. Das gesunde, geistige Rückgrat, war die Meinung der Frau von Walis, kann einem Mädchen nur durch die sichere, führende Hand eines Mannes gegeben werden, und darum wurde Hertha in das stille Pfarrhaus von Sanct George gegeben. Frau von Walis hatte den Pfarrer Greifeld, als den Erzieher und Freund ihres verstorbenen Sohnes, nach allen Richtungen zu erproben Gelegenheit gehabt. Nun war er verheirathet, hatte ein hübsches Häuflein Kinder, seine älteste Tochter war im Alter Herthas. Sanct Georgen war ein großes Dorf an den Vorbergen eines unserer interessantesten Gebirgszüge. Die Nähe einer größeren Provinzialstadt gab alle Bildungsmittel an die Hand, während die Lage des Pfarrhauses alle Vortheile des Landlebens gewährte. Im Uebrigen war nach der Ueberzeugung der Großmutter Niemand mehr als der Jugendfreund dazu angethan, das geliebte Kind in seine Obhut zu nehmen, dieses Vermächtniß des bereits heimgegangenen Genossen seiner Jugendtage. Neun Jahre hatte Hertha in der Familie des Pfarrers gelebt. Sie war jedes Jahr auf sechs Wochen zu den Großeltern gekommen, mit jedem neuen Kommen geistig und körperlich entwickelter, und jedes Jahr kehrte sie mit um so froherem Herzen in das stille Pfarrhaus zurück, wo nur die Liebe laut wurde um sie, für sie, wo sie in die Herzen aller Familienglieder hineingewachsen war. Wie ganz anders dagegen war es in dem Hause, das eigentlich ihre Heimath war! Jenes Pflichtgebot gegen die nächsten Angehörigen, das sie der Pfarrer wie einen Act der Liebe zu üben gelehrt hatte, hatte sie veranlaßt, die theure Jugendstätte für immer zu verlassen und heimzukehren, wo die kalte, strenge Frau in den prächtigen Gemächern der ersten Etage, wo der schwache, vereinsamte Greis in dem Parterregeschoß gleicherweise ihrer bedürftig schienen. Ein Kind war gegangen — eine Jungfrau in allem Blüthenreiz der Jugend und aller Frische des Herzens war wieder gekommen. Nach der ersten Begrüßung und Freude des Wiedersehens, und nachdem Hertha mit leichtem beflügeltem Schritt die Treppe hinabgeeilt war, um sich in die Arme des Großvaters zu werfen — war der Ausdruck der Freude von den Zügen der Großmutter auch schon wieder gewichen. Wie Schatten flog es über ihre bleiche Stirn, die trotz der Jahre noch keine Falten zeigte — wie Schatten ging es auch durch ihre Erinnerung.

Es war nie vorgekommen, daß sie einen Moment auf dem alten, strohgeflochtenen Schreibstuhle vor ihrem breiten und langen Schreibtische unthätig gesessen hatte, ohne die Hand zu rühren — und nun lagen die schönen, wie aus Elfenbein geschnitzten Hände unthätig auf dem grauen Wollenkleide, das im Stoff, aber nie im Schnitte und der Farbe gewechselt wurde. Dann nahm sie eine große Photographie, die in blauem Sammetrahmen auf dem Schreibtische stand, es war die Hertha's; sie trat mit dieser vor den Spiegel. Bald sah sie sich, bald sah sie das Bild an.

Diese Gestalt, diese Haltung, diese Züge, die Farbe der Augen, des Haares, der Fall der Locken, der Aufschlag der Augen — Alles hatte ihr selbst gehört — Alles bis auf eine eigenthümliche Hebung der Oberlippe, durch welche der Perlenglanz der schönsten Zähne zum Vorschein kam. Dadurch bekam die Schönheit dieses Bildes den Charakter einer individuellen Besonderheit. So hatten die Maler des Mittelalters ihre Zauberinnen gemalt — es war die Naivetät des Dämonischen, wenn man darunter die scharfe Ausprägung eines Charakters, eine Summe von höheren Eigenschaften ausgedrückt wissen will. Gerade so hatte sie ausgesehen — ihr Bild hatte die Zeit verwischt und in dem Enkelkinde jetzt mit schöneren Farben und höherem, idealerem Schwunge reproducirt. Jede höher organisirte Natur hat im Leben einen Zeitpunkt, und gewöhnlich ist es derjensge, der die Entscheidung ihres Schicksals enthält, wo sie ihre eigene Gestalt wie in einem zweiten Gesichte sieht, wo sich diese ihr mit einer historischen Schärfe und unauslöschlichen Gegenständlichkeit in die Seele prägt. Kam jetzt dieses natürliche Geistersehen etwa über Frau Margaretha, trat ihr das Bild ihres siebenzehnjährigen Lebens wieder so klar vor die Augen — gab es für sie eine Stunde, die zur Katastrophe geworden war, die das Lächeln aus ihrem Herzen und von diesem marmorkalten Gesichte gescheucht hatte? Kam diese Erinnerung wieder in ihre Seele? Mit einer heftigen, fast convulsivischen Bewegung stellte sie das Bild der Enkelin wieder an den Ort, von welchem sie es genommen hatte, und vertiefte sich mit jener Hast in einen Berg von Briefen, die andere Gedanken zur Hilfe und Abwehr anruft.

Im Laufe der nächsten Woche war die Herrin des Hauses über eins nicht mehr im Unklaren, daß Herthas Herz sich mehr an den Großvater als an sie anschloß. Jede freie Stunde, und Hertha suchte sich deren viele zu machen, verbrachte das Enkelkind bei dem Greise, ihm Gesellschaft zu leisten, die Einsamkeit der Vergangenheit durch eine erhöhte Hingabe an ihn wieder gut zu machen. Sie interessirte sich für seine Herbarien, sie ordnete diese mit ihm, nahm eine neue Eintheilung derselben vor, sie vertiefte sich ihm zu Liebe sogar in seine Lieblingsbeschäftigung, in heraldische Studien, um so die Trübe der Stunden von ihm fortzuscheuchen. Frau von Walis bemerkte dies Alles; sie sah in dem ganzen Gebahren des Enkelkindes einen stillen Vorwurf gegen sich selbst. Diesen hätte sie allenfalls noch ertragen, wenn nicht die Eifersucht sich dazu gesellt hätte. Dieses Kind betrachtete sie wie eine Domäne ihres Herzens, sie hatte es für sich erhofft, erzogen, in der ganzen Sorge ihres Herzens getragen, sie wollte, daß sie dementsprechend von Hertha wieder geliebt würde, und diese trug ihr Herz eine Treppe tiefer zu dem alten Manne, gegen den jetzt an Stelle der Gleichgültigkeit ein Groll in dem Herzen der Gattin erwachte. Warum? Weil er die Liebe des Kindes ihr wegnahm, zu welcher sie sich allein berechtigt glaubte. Frau von Walis verschloß das Alles Anfangs in ihrer Brust, wie diese die stille Kammer für so Manches war, von dem keine Ahnung, kein Laut an die Außenwelt getreten war. Sie verdoppelte ihre Zärtlichkeiten für Hertha, sie umgab diese mit Allem, was der Reichthum eines großen Hauses nur bieten konnte, was jedes andere Mädchenherz hätte erfreuen, beglücken müssen, als eben das Hertha's, die in dem einfachen Pfarrhause den Luxus und Glanz des Außenlebens gering zu achten gelernt hatte. Es war in ihr nie die Sehnsucht darnach erweckt worden, darum nie, weil ihr von ihrem Erzieher höhere, edlere Ziele des Lebens eröffnet worden waren. Die Großmutter zog sogar in ihr Haus wieder die Geselligkeit; dieselben Zimmer, die zum letzten Male Leute gesehen hatten, als man die Gattin des Sohnes, die Mutter Hertha's, beerdigte, wurden wieder erleuchtet. Frau von Walis ließ tanzen, sie gab Diners, es schmeichelte ihrem Selbstgefühle, daß die Enkelin den Beifall der Alten, die Bewunderung der Jungen fand, aber dem Herzen der Enkelin dadurch eine andere Richtung zu geben, das wollte ihr damit doch nicht gelingen.

(Fortsetzung folgt.)

Dinstag. Wagen auf Wagen fuhr inzwischen die Linden nach dem Schlosse zu; die Hofstaaten versammelten sich zum Empfange des Kaisers Franz Josef. Die Zeit des Einzuges war herangekommen.

Der Stadtbahnhof Thiergarten, auf welchem die Ankunft des Kaisers von Oesterreich um 5 Uhr erfolgen sollte, war festlich geschmückt. Ueber dem Aufgang der Treppe, die nach der Straße hinunterführt, war ein Pavillon aus purpurrothem Tuch errichtet, der reich mit Gold geschmückt und von Fahnenstangen, auf welchen die deutsche Reichsfahne und die ungarische Fahne mit schwarzgelben Wimpeln flatterten, flankirt war. Die Treppe selbst war vollständig mit hellrothem Tuch ausgeschlagen. Die Stadtbahnbögen waren geschmackvoll mit schwarzgelben Fahnentüchern behängt, und boten in ihrer Decoration ein äußerst farbenreiches anmuthendes Bild.

Um halb 5 Uhr begannen sich die zum Empfange des Kaisers befohlenen Prinzen und Generale auf dem Bahnhof zu versammeln. Als einer der ersten erschien Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal. Ihm folgten in rascher Reihenfolge Generallieutenant Sobbe, Graf v. Schlieffen, der Gouverneur von Berlin, Prinz Friedrich Leopold von Preußen in der Uniform der Gardes du Corps, Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und die gesammte Generalität, sowie sämmtliche hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses. Mit besonders stürmischem Beifall wurden bei der Anfahrt an die Bahnhofshalle der greise Generalfeldmarschall Graf Moltke und Fürst Bismarck begrüßt, welch' letzterer von seinem Sohne, Grafen Herbert Bismarck, begleitet wurde.

Der Kaiser, welcher die blaue Uniform seines österreichischen Dragonerregiments angelegt hatte, erschien in Begleitung des Prinzen Heinrich einige Minuten vor 5 Uhr auf dem Bahnhofe. Als Ehrencompagnie bildete auf dem Perron selbst die Leibcompagnie des ersten Garderegiments z. F. Spalier.

Auf die Vertreter der Presse war diesmal leider nicht mit derselben liebenswürdigen Zuvorkommenheit Rücksicht genommen, die jüngst bei dem Empfang des Königs von Italien so dankbar anzuerkennen war. Möglich, daß der beschränkte Raum eine passende und angemessene Placirung der Vertreter der Presse erschwerte, jedenfalls aber befanden sich dieselben in der unangenehmen Lage, von der eigentlichen Begrüßung der beiden Monarchen und ihrer Begleitung absolut nichts sehen zu können. Punkt 5 Uhr fuhr der Extrazug des Kaisers von Oesterreich in die Bahnhofshalle ein und in demselben Augenblick intonirte die Musik die österreichische Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser", während Trommler und Pfeifer den preußischen Parademarsch spielten. Die hohe Gestalt des österreichischen Kaisers war am Fenster seines Salonwagens deutlich sichtbar. Mit freundlichem Lächeln dankte der Kaiser auf die brausenden Hurrahrufe, welche aus der Menge hervortönten, die auf der Charlottenburger Chaussee und in den anliegenden Alleen des Thiergartens dichtgedrängt und erwartungsvoll der Ankunft des befreundeten Herrschers entgegensah. Sobald der Kaiser mit seinem Neffen, dem Grafen Kalnoky und seinen übrigen Begleitern den Zug verlassen hatte, wurde die interessante Gruppe auf dem Bahnhof von der großen Schaar der zahlreichen Generale und sonstigen Offiziere dicht umdrängt. Inzwischen hatten auf der Charlottenburger Chaussee die Spalier bildenden Regimenter zu beiden Seiten Aufstellung genommen. Dicht am Bahnhof stand rechts das erste Garderegiment z. F., links das zweite Garderegiment; daran schlossen sich weiterhin dem Brandenburger Thor zu Cavallerie und Infanterie in bunter Abwechselung.

Das Wetter hatte sich vollständig aufgeklärt, heller Sonnenschein lachte über den grünen Bäumen des Thiergartens, über den Tausenden und Abertausenden von Neugierigen.

Die Begrüßung auf dem Bahnhofe mochte etwa eine Viertelstunde gedauert haben, da ertönten Commandorufe, die langen Reihen der Truppen richteten sich zu starren Linien, der Moment, da der kaiserliche Zug den Bahnhof verließ, der Stadt zuzufahren, war gekommen. Die Musikcorps begannen zu spielen, die Soldaten präsentirten das Gewehr, und in demselben Augenblick bog die Escadron der Gardes du Corps, welche den Zug eröffnete, vom Bahnhof aus in die Chaussee ein. Unmittelbar hinter den Lanzenreitern fuhr der sechsspännige offene Wagen, in welchem Kaiser Wilhelm zur Linken des Kaisers Franz Josef saß. Vorauf ritten zwei Spitzenreiter und ein Stallmeister in rother Uniform. An den kaiserlichen Wagen reihte sich eine Escadron Garde-Kürassiere, dann folgte in vierspännigem Wagen der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand d'Este, in preußischer Uniform. In langem Zuge reihte sich nun eine Hofequipage an die andere, und so oft eine bekanntere Persönlichkeit des Hofes sichtbar wurde, brach die Menge stets in den lebhaftesten Jubel aus. Der Reichskanzler Fürst Bismarck fuhr zusammen mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Kalnoky, welcher blaue Cavallerieuniform mit weißem goldverschnürtem Dolman angelegt hatte. In demselben Wagen saß auch Graf Herbert Bismarck.

In der langen Wagenreihe, welche der kaiserlichen Equipage folgte, funkelte und blitzte es natürlich von allen möglichen gold- und silbergestickten Uniformen, und nur wenige Damen waren in dem Zuge zu bemerken. Erwähnt sei besonders die Gattin des österreichischen Botschafters, Gräfin Szechenyi. Graf Szechenyi selbst war seinem Monarchen bis zur Grenze entgegengefahren und nun mit ihm zusammen hier wieder eingetroffen. Von den Truppen selbst wurden die vorüberfahrenden Monarchen mit dreimaligem Hurrahruf begrüßt, worauf alsbald der übrige Zug mit Gewehr bei Fuß vorübergelassen wurde. Je mehr sich der kaiserliche Zug dem Brandenburger Thor näherte, um so mächtiger schwollen auch die Jubelrufe der Menge an, die sich natürlich hier noch dichter zusammengedrängt hatte. Offenbar war dieses, wie rollender Donner sich fortpflanzende Hochrufen der lebhafte Ausdruck jener warmen Sympathien, die man in allen Kreisen unserer Bevölkerung dem Besuch des Kaisers Franz Josef entgegenbringt.

(Ueber den Zapfenstreich am Abend siehe das ausführliche Specialtelegramm im Mittagblatt.)

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 12. Aug. [Nationalliberales.] Die „Hann. Neuesten Nachrichten" besprechen die Landtagswahl im Wahlkreise Stolzenau-Neustadt a. R. Der bisherige Landtagsabgeordnete Landrath v. Schwarzkopf ist gestorben, darum muß für ihn eine Ersatzwahl stattfinden. Für diesen Wahlkreis stellt das nationalliberale Blatt folgende vortreffliche Grundsätze auf:

„Es ist uns niemals zweifelhaft gewesen, daß Verwaltungsbeamte wegen ihrer Abhängigkeit von der Regierung in der Regel recht ungeeignete Candidaten für die parlamentarische Vertretung sind, und darum hoffen und wünschen wir dringend, daß diesmal die Wahlmänner rechtzeitig ihr Augenmerk in erster Linie auf einen völlig unabhängigen Mann richten, und zwar auf einen, der durch seine bisherige Thätigkeit im öffentlichen Leben den Beweis für seine Unabhängigkeit schon geliefert hat."

Hier handelt es sich, den Wahlkreis aus den Händen der Conservativen zurückzuerobern, und deshalb wird, um die Linksstehenden zu gewinnen, das liberale Mäntelchen umgehängt. In derselben Nummer, um zwei Spalten weiter, wird unverfroren eine Correspondenz aus Detmold gebracht, in welcher eben die Nationalen den einstigen Landrath, späteren lippischen Minister und jetzigen Geh. Regierungs-Rath in Potsdam, von Richthofen, auf den Parteischild erheben. Es heißt da:

„Sicherem Vernehmen nach hat der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für Lippe, Rittergutsbesitzer Dr. v. Lengerke auf Steinbeck, erklärt, eine Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten nicht annehmen zu können. Große Freude hob deshalb die Nachricht hervor, daß der frühere Minister, Frhr. von Richthofen, eine Candidatur anzunehmen sich bereit erklärt habe. Die Bevölkerung kann und wird ihrem früheren Staatsminister, der sich das größte Vertrauen während der leider nur so kurzen Amtsthätigkeit im hiesigen Lande erworben hat, bei dieser Gelegenheit dasselbe am besten durch die That bezeugen, und schon aus diesem Grunde dürfte seine Wahl als ziemlich sicher erscheinen."

Hier handelt es sich darum, den Wahlkreis den Freisinnigen nicht wieder zufallen zu lassen, die ihn früher (vor den „Angstwahlen") besaßen. Da kann es also der Verwaltungsbeamte, der wegen seiner Abhängigkeit von der Regierung „in der Regel ein recht ungeeigneter Candidat ist," thun!

[Katholiken und Protestanten.] Aus Elberfeld, 9ten August, wird der „Frankf. Zeitung" berichtet: Als der Erzbischof Crementz von Köln auf seiner Inspectionsreise durch das Dekanat Elberfeld gestern Abend in dem benachbarten Remscheid, dem Amtssitze des bekannten Pfarrers Thümmel, einzog, kam es zu großen Tumulten und zahlreichen Verhaftungen; Pfarrer Thümmel, der zu einer Amtshandlung über Land war, wurde bei seiner Rückkehr von der erregten Menge im Triumph nach Hause geleitet. Vor der Pfarrwohnung sang man das Reformationslied, worauf Thümmel eine Ansprache hielt. Unter Absingen des Lutherliedes zog die Menge fort. In der Nähe des katholischen Gesellenhauses kam es wieder zu Conflicten mit der Polizei und Tausende sangen: „Ein' feste Burg ist unser Gott", zwischendurch erschallten brausende Hochrufe auf Thümmel. Der anbrechende Morgen machte erst den Straßenscenen ein Ende.

[Der wegen Verdachts der Titel- und Ordensschwindelei] am Sonnabend Nachmittag auf Anweisung der Staatsanwaltschaft von der hiesigen Criminalpolizei verhaftete Gemeindelehrer W. Pfänder ist vom Staatsanwalt wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem die Durchsicht der bei der Haussuchung beschlagnahmten Briefschaften u. s. w. ergeben hat, daß ein Anlaß zu weiterer Inhafthaltung nicht vorliegt.

* **Berlin**, 12. August. [Berliner Neuigkeiten.] Eine blutige Schlägerei zwischen Militär und Civil hat am Sonnabend Abend in Moabit stattgefunden. An der Ecke der Feldzeugmeister- und Kruppstraße daselbst waren Bauarbeiter mit Mannschaften des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments in Streit gerathen, der bald in eine allgemeine Schlägerei ausartete, bei der, wie das „B. T." meldet, die Artilleristen blank zogen, während die Bauarbeiter sich schwerer Latten als Waffe bedienten. Mit einer solchen erhielt ein Mann von der 3. Batterie einen so furchtbaren Schlag auf den Kopf, daß er zusammenbrach und schwer verletzt nach dem Lazareth gebracht werden mußte. — Die Wagenfahrt, welche die städtischen Behörden der Banda municipale für den gestrigen Tag, gleichsam als Sonntagsvergnügen, in Aussicht gestellt, hatte in ihrem zweiten Theile schwer unter der Ungunst des Wetters zu leiden. Gegen 1 Uhr setzte sich der imposante Zug von der Philharmonie aus in Bewegung: Achtzehn Wagen, in denen die Mailänder Musiker, Vertreter der städtischen Behörden und Mitglieder der Presse Platz genommen hatten. Durch die Leipzigerstraße, die Friedrichstraße, die Linden und das Brandenburger Thor ging es hinaus in den Thiergarten zu den Denkmälern Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise, welche die Mitglieder der fremdländischen Capelle mit sichtlichem Interesse betrachteten und denen sie beim Scheiden durch Lüften der Kopfbedeckungen den Zoll ihrer Bewunderung darbrachten. Dann fuhr man weiter nach Charlottenburg. Hier hatte das Königl. Hofmarschallamt in freundlichem Entgegenkommen den Mailänder Künstlern den Eintritt ins Mausoleum gestattet, und es war ein eigenartiger, ergreifender Anblick, als sich, während draußen der Donner grollte, die Italiener in ihren fremdartigen Uniformen um den Sarkophag des ersten Deutschen Kaisers schaarten und immer von Neuem die Schleife des Kranzes betrachteten, den ihr König hier niedergelegt hatte. Auch die unteren Räume des Schlosses wurden besichtigt, die Capelle, in der Prinz Heinrich getauft wurde, und die ganze Flucht der Zimmer, die Kaiser Friedrich in seinen Leidenstagen so oft durchschritten hat. Vom Charlottenburger Schloß trat man ohne Umwege die Rückfahrt an, da der starke Regen eine weitere Besichtigung von Sehenswürdigkeiten zur Unmöglichkeit gemacht hatte, und begab sich zurück in die Philharmonie, wo sich die Theilnehmer zu einem Mahle vereinigten, bei dem die ganze Lebhaftigkeit des südländischen Temperaments zum Ausdruck kam. Im Namen der städtischen Behörden bewillkommnete hier Herr Rechnungs-Revisor Podratz die Gäste, die ihrerseits für den überaus freundlichen Empfang durch ihren Dirigenten Sign. Cav. Guarnari ihren Dank aussprechen ließen. Die Reihe der Toaste schien kein Ende nehmen zu wollen. Einen großen Erfolg erzielte ein Solist der Capelle, Herr Bianci, der in eigenartigem Deutsch und gleichsam in Coupletform, in dem er zwischen jeden Satz ein „Es lebe Germania" einschob, auf das Wohlergehen Deutschlands toastete. „Ich danke Ihnen, meine Herren," so sprach Bianci, „in meines Volkes und meiner Kameraden Namen. — Es lebe Germania! — Ich begrüße in Ihnen die Söhne der starken und hehren Germania. Wir alle hegen die Hoffnung, daß wir uns immer auf dem Wege der großen Künste und der freien Cultur begegnen werden. — Es lebe Germania! — Ich danke Ihnen, meine Herren, für den herzlichen Empfang, der uns tief gerührt hat und dessen Erinnerung wir mit uns in unser Vaterland nehmen werden. Italien erwidert dem Vaterlande Goethes, Kants und Richard Wagners den brüderlichen Gruß. — Es lebe Germania!"

Spanien.

[Zum Proceß Benomar] wird der „Frkf. Ztg." aus Madrid, 6. August, geschrieben:

Die Chancen des spanischen Erbotschafters in Berlin, Grafen Benomar, stehen schlecht. Zwar glauben seine Freunde nach wie vor, der Graf werde mit einer geringfügigen Disciplinarstrafe davon kommen, aber in ministeriellen Kreisen ist man fest von seiner bevorstehenden gerichtlichen Verurtheilung überzeugt. Schon die Wahl Die Pescettos, der für einen äußerst harten und gewaltthätigen Mann, für einen Freund des Justizministers, aber für einen persönlichen Feind Benomars gilt, zum Untersuchungsrichter, läßt für den Grafen nichts Gutes ahnen. Canovas del Castillo, der Anfangs im Congreß erklärt hatte, er werde der Vorladung des Untersuchungsrichters nicht Folge leisten, ist nun doch vor Gericht erschienen, hat sich aber darauf beschränkt, einfach zu erklären, daß er das Benomar'sche Memorandum im Frühjahr 1881 von dem Grafen zur Begutachtung erhalten habe, was bekanntlich von dem Grafen nie bestritten worden ist. Alle weitere Auskunft aber hat Herr Canovas verweigert, bevor er nicht durch einen legalen Act der Regierung ermächtigt würde, dem Gericht Staatsgeheimnisse mitzutheilen, von denen er als ehemaliger leitender Minister Kenntniß habe. Graf Benomar leugnet, daß er Herrn Canovas zu irgend einer Zeit, in welcher dieser nicht sein höchster Vorgesetzter gewesen, von dem vorstehend erwähnten Memorandum abgesehen, irgend welche amtliche Mittheilungen gemacht habe. Die Zeugenaussagen haben in diesem Punkt Belastendes für Benomar nicht ergeben. Auch für eine Anklage wegen unberechtigter Ausübung öffentlicher Functionen haben sich Anhaltspunkte bisher nicht gefunden; es ist vielmehr erwiesen, daß Graf Benomar nach seiner Rückkehr nach Berlin und nachdem er durch ein in der „Gaceta" veröffentlichtes Decret abberufen war, nur noch im passiven Sinne den Botschafter gespielt hat, indem er von der deutschen Regierung, wie von seinen Collegen im diplomatischen Corps als Botschafter behandelt wurde; seine Thätigkeit hat sich jedoch darauf beschränkt, daß er den ihm gewordenen Diner-Einladungen nachkam und nach wie vor als Botschafter gegessen und getrunken habe; andere Amtshandlungen habe er während seiner letzten Anwesenheit in Berlin nicht mehr vorgenommen. Die Abschiedsaudienz beim Deutschen Kaiser war eine private. Der einzige dunkle Punkt für Benomar bleiben seine Veröffentlichungen in der „Epoca". In diesen Briefen hat der Graf, wohl in dem Glauben, daß die Tage des Ministeriums Sagasta gezählt seien, sich dazu verleiten lassen, ihm amtlich anvertraut gewesene oder von ihm in amtlicher Eigenschaft verfaßte Actenstücke, zwar nicht in extenso zu reproduciren, aber doch deren Inhalt kurz anzugeben, und ob hierin eine wissentliche, das öffentliche Interesse schädigende Verletzung des Amtsgeheimnisses zu suchen ist, das ist es, worüber voraussichtlich das Gericht wird zu entscheiden haben.

Großbritannien.

A. C. **London**, 10. August. [Verschiedenes.] Dem Blatte „Vanity Fair" zufolge hat der Prinz-Gemahl Albert bei Lebzeiten einen „Albert-Familien-Fonds" von 300 000 Pfund Sterl. gegründet zum Besten derjenigen seiner Nachkommen und solcher Mitglieder der königlichen Familie, welche nicht in ausländische regierende Häuser hineinheirathen. Die

Kleine Chronik.

• **Der Vollständigkeit halber** geben wir nachstehend das von unserm Berliner ≙-Correspondenten in dem politischen Theil der vorliegenden Nummer erwähnte, in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichte Gedicht Ernst von Wildenbruch's wieder. Es lautet:

Dem Kaiser Franz Josef.

Du sprachst, o Herr: „Laßt nicht die Cymbeln tönen
Und nicht die Wimpel flattern hoch am Mast,
In Eure Thore schweigend laßt mich treten,
Bei Euch mich weilen, einen ernsten Gast.

Denn eine Stelle ist in meinem Herzen,
Wo keines Jubels Echo mehr erwacht." —
Wir hörten Dich, wir haben Dich verstanden,
Und Deutschlands Gruß sei lautlos Dir gebracht.

Doch mächtiger wird dieses Schweigen reden
Als des Frohlockens tausendstimm'ger Klang;
Du zwangst den Gram und kommst zu uns'rer Freude —
Beherrscher Deiner Seele, habe Dank.

Du hast die große rauhe Pflicht getragen,
Vom Weltgesetz den Fürsten auferlegt:
Das eig'ne Loos in eig'ner Brust zu bergen
Und dem zu leben, was das Volk bewegt.

D'rum gab Dir Gott in die geweihten Hände
Die edle Frucht, die diese Welt versüßt:
Du Fürst des Friedens, der uns Frieden kündet,
Du Bringer heil'ger Gabe, sei gegrüßt!

Und wenn sich heut die Hand des Hohenzollern
In Habsburgs Kaiserliche Rechte legt,
Wenn heut das junge Herz, das zukunftsfreud'ge,
Am ernsten alterfahr'nen Herzen schlägt,

Dann wird der Welt ein Bollwerk auferstehen
Für jedes Gut, das theuer ihr und werth,
Ein Segen Allen, die den Frieden denken,
Ein Schrecken Jedem, der den Kampf begehrt.

---

* **Ueber eine wunderbare Rettung** wird der „Frkf. Ztg." aus Madrid geschrieben: Bei Iztan in der Provinz Malaga ist letzthin von der Guardia Civil, der spanischen Landgendarmerie, ein zwölfjähriger Hirtenknabe, der zehn bis elf Tage lang begraben war, wieder aufgefunden und gerettet worden. Der Junge weidete seine Ziegenheerde während der heißen, trockenen Monate in den Hochthälern der Sierra Nevada, wohin ihm und seinem gleichfalls dort weilenden Genossen alle zwei bis drei Tage die nöthigen Lebensmittel gebracht wurden. Als dies vor einigen Wochen auch wieder geschah, fand der Bote die Heerde verstreut im Gebirge; der Junge war verschwunden und alles Suchen vergebens. Da benachrichtigten die Eltern des Kleinen in ihrer Noth die Guardia Civil; diese sandte eine Patrouille in die Sierra, welche, von einigen Landleuten und den anderen Hirten der Gegend unterstützt, das ganze Thal mit allen seinen Schluchten und Felsen durchforschten, ohne eine Spur von dem Vermißten zu finden. Am siebenten Tage des Suchens endlich, im Begriff, nach Hause zurückzukehren, übernachteten die Gendarmen in einer der in jenem Theil des Gebirges zahlreich vorhandenen Höhlen, in welcher sich aus alten Zeiten her, als hier in Spanien noch eifrig Bergbau auf Edelmetalle getrieben wurde, ein verschütteter Minenschacht befand. Einer der Guardias kam zufällig auf der Suche nach Wasser in die Nähe dieses Schachtes und hörte, als er sich dort zu schaffen machte, leises Wimmern aus demselben heraufdringen. Man holte Licht und Stricke herbei und fand in einer Tiefe von 12 Metern den gesuchten Jungen mit verschiedenen, aber nicht gefährlichen Verletzungen neben einem kleinen Wasserbecken liegen. Das Vorhandensein des Wassers hatte den Knaben gerettet, der auf der Suche nach einer seiner Ziegen in die Höhle gelangt und in die Mine hineingestürzt war, in welcher er nun zehn oder elf Tage — genau vermochte er die Zeit nicht anzugeben, da in sein Grab weder Sonne noch Mond hineinschienen — ohne zu essen, aber wenigstens reichlich mit Wasser versehen, zugebracht hatte.

---

* **Ein Bubenstreich.** Auf den Luftballon des bekannten Luftschiffers Securius wurde in der Nähe von Kirchberg bei Sachsen geschossen, als Securius hinter einem Walde landen wollte. Der Thäter ist unermittelt geblieben.

---

* **Schiffswesen.** In der „Köln. Ztg." stellt ein Fachmann über die Bauart der Schlachtschiffe, über Geschwindigkeit der Schiffe ꝛc. allerlei Betrachtungen an, aus denen folgendes herausgenommen sein mag: „Die von dem englischen Parlament für die Flotte bewilligten ungeheuren Beträge, sowie die verhältnißmäßig bedeutenden Forderungen des deutschen Reichs-Marineamts für gleiche Zwecke haben die schwierige Frage der Bauart der Schlachtschiffe wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Ihren Gepflogenheiten getreu hat die deutsche Behörde bisher über die gewählte Bauart das tiefste Amtsgeheimniß gewahrt, und man darf höchstens vermuthen, daß unsere künftigen Schlachtschiffe sich mehr dem letzten französischen, wie dem englischen Typus nähern werden. Wir erhalten mit andern Worten ziemlich hochbordige Fahrzeuge mit gedeckten Batterien und das Deck überragenden Thürmen. In England überwiegt dagegen, nach einem Vortrage von White, dem Schiffbau-Director der Admiralität, und den Angaben der dortigen Fachzeitschriften, die Neigung zu Schiffen mit geringem Freibord, deren Geschütze auf dem Deck freiliegen oder in Thürmen untergebracht sind, wobei man obenein den ungedeckten Thürmen den Vorzug giebt, sodaß die Geschütze über die Brüstung wegschießen. Zu Gunsten dieses Systems wird angeführt, daß der Thurm selbst nicht drehbar zu sein braucht, wodurch ein verwickelter Mechanismus wegfällt; daß man im Freien besser zielt als durch eine enge Schießscharte, und daß die Mannschaft nicht durch den Pulverdampf belästigt wird. Die Schiffe bekommen natürlich je zwei Thürme, die möglichst von einander entfernt liegen, damit die Zerstörung des einen die des andern nicht nach sich zieht. Was die Ausrüstung der Thürme mit den neuen 63 Tonnen-Geschützen anlangt, so fehlt es drüben nicht an sachverständigen Stimmen, welche den Werth dieser Geschütze nicht höher veranschlagen als den Werth der alten; soviel steht wohl fest, sie können mit den Krupp'schen einen Vergleich nicht aushalten. — Die neuen Panzerschiffe verdrängen 14 000 Tonnen Wasser und sollen die bei solchen Fahrzeugen unerhörte Geschwindigkeit von 16 Knoten oder nahe an 30 Kilometer in der Stunde erreichen. Hinsichtlich der Dampfer für die Fahrt nach Newyork war die Ueberlegenheit der englischen Gesellschaften eine Zeit lang durch die neuen Schiffe des Norddeutschen Lloyd und der Hamburger Packetfahrt in Frage gestellt. Jetzt haben unsere Vettern jenseits des Canals indessen wieder Oberwasser, und zwar in Folge der Versuchsreise der City of Paris von der Inmanlinie. Diese legte die Strecke Newyork-Queenstown in sechs Tagen weniger 53 Minuten (wie viel Secunden, wird leider nicht angegeben) zurück, während die schnellsten Schiffe bisher über sechs Tage brauchten. Mit welchen Opfern eine so schnelle Fahrt erkauft wird, sagt man freilich nicht. Unseres Erachtens sind jene Kirchthurmrennen über den Ocean von Uebel. Sie gefährden die Passagiere und vielleicht noch mehr die Schiffe, welche in das Fahrwasser der mit Personenzugsgeschwindigkeit dahinrasenden Dampfer gerathen. Vielleicht kommt es schließlich so weit, daß man auf international-polizeilichem Wege die höchste Geschwindigkeit der Oceandampfer feststellen muß, wie es in manchen Ländern mit den Eisenbahnzügen geschah." — An diese Betrachtungen wollen wir anfügen, was man über das am 10. d. M. in Kiel vom Stapel gelassene deutsche Panzerfahrzeug „Siegfried" verschiedenen Blättern schreibt. Hiernach bildet der „Siegfried" einen ganz neuen Schiffstypus unserer Marine. Das Schiff hält etwa die Mitte zwischen den Schiffen der „Wespe"-Klasse und der „Oldenburg"-Klasse, und ist mit einem starken Gürtelpanzer versehen. Es ist vorzugsweise zum Schutze von Fluß- und Canalmündungen bestimmt, obwohl es die hohe See gut halten wird. Der Rauminhalt beträgt 3400 Tonnen, die Maschinen entwickeln 4800 Pferdekräfte, welche dem Fahrzeuge eine Geschwindigkeit von 15 Knoten in der Stunde verleihen. Die Bewaffnung besteht aus sechs 24-Centimeter-Geschützen und mehreren Revolverkanonen.

---

* **Die Bürste.** Von Herrn Bürstenfabrikanten B. Liebisch in Leobschütz erhalten wir mit Bezug auf die in Nr. 546 unserer Zeitung unter „Kleine Chronik" gebrachte Mittheilung über den angeblichen Erfinder der Bürste eine Zuschrift, in welcher es heißt: „In der Ausstellung schlesischer Alterthümer, welche im Jahre 1878 in der Alten Börse zu Breslau stattfand, wurden Bürsten gezeigt, welche aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammten. Die Breslauer Bürstenmacher besitzen eine zinnerne Kanne, welche die Jahreszahl 1663 oder 68 trägt; der Deckel ist neueren Datums, von 1718. Die Breslauer Bürstenmacher müssen also schon um 1663 eine Corporation, oder wie es damals hieß, ein Mittel gebildet haben. Die Bürstenmacher von Augsburg besitzen von allen deutschen Vereinigungen dieses Gewerbes die älteste Kanne, dieselbe stammt laut Jahreszahl aus dem 15. Jahrhundert! Ferner liegt mir eine alte Chronik vor, welche um die Mitte des 17. Jahrhunderts gedruckt ist; darin wird angeführt, was ein Bürger oder Bauer seiner Tochter an Ausstattung zu geben schuldig sei, und neben den verschiedensten Gegenständen werden ausdrücklich auch Bürsten genannt. Jedenfalls liegt die Erfindung der Bürste noch Jahrhunderte zurück vor der Zeit, da man sich mit handwerksmäßiger Anfertigung dieses Gegenstandes beschäftigte. Der Leodegar Thoma in Todtnau kann mithin wohl den Industriezweig im Schwarzwald eingeführt, aber niemals die Bürste erfunden haben."

Königin soll diesen Fonds so vermehrt haben, daß er schon auf mehr als die doppelte Summe angewachsen ist. Es heißt jedoch, daß er während der Regierung der Königin nicht angegriffen werden darf. — Sämmtliche Mitglieder der beim Deutschen Kaiser gewesenen Deputation der Deutschen wurden durch Ordensverleihungen ausgezeichnet. Die Stadt Glasgow hat sich an der Deputation nicht betheiligt, weil die Adresse nur von den „Deutschen in England" spricht; da man dem Wunsche der Deutschen in Glasgow — die Worte „und in Schottland" einzufügen — nicht nachkam, lehnten sie es ab, sich an der Sache zu betheiligen. — In den Waffenfabriken Birminghams, besonders in den Werkstätten der Gatling-Kanonen-Gesellschaft, werden zur Zeit große Bestellungen osteuropäischer Regierungen ausgeführt. Für Rumänien werden Pistolen und Patronen angefertigt und der Schah hat sich eine sechsläufige Gatling-Kanone bestellt, welche 850 Schüsse in der Minute abfeuert. Auch die neuen Forts, welche bei Kopenhagen gebaut werden, sollen mit Gatling-Kanonen ausgerüstet werden, für welche der Auftrag schon in Birmingham eingetroffen ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. August.

In einer am 7. August zwischen Vertretern des Magistrats zu Breslau und Mitgliedern der hiesigen Schlächtermittel mit Hinzuziehung der polizeilich angestellten Thierärzte gepflogenen Verhandlung war anerkannt worden, daß der Magistrat berufen sei, beim Reichsamt des Innern um Aufhebung bezw. Milderung der im November 1887 gegen Dänemark, Schweden und Norwegen, und im Juli d. J. gegen Rußland, Oesterreich-Ungarn und deren Hinterländer erlassenen Schweineeinfuhrverbote zu petitioniren. Bei diesen Verhandlungen war der Entwurf einer Petition von Seiten des Bezirksvereins schlesischer Fleischer im deutschen Fleischerverbande zur Verlesung gekommen, und die in demselben für die Aufhebung bezw. Milderung angeführten Gründe waren im Ganzen als zutreffend befunden worden. Da jedoch von einer Seite mitgetheilt wurde, daß die Einfuhrverbote erst nach langer Vorbereitung erlassen worden und daher keine Aussicht vorhanden sei, die Aufhebung derselben zu erlangen, wurde eine Petition um Milderung der Verbote in Aussicht genommen. In der heut abgehaltenen Sitzung des Magistrats wurde indessen beschlossen, **von jeder Petition Abstand zu nehmen**, und zwar auf Grund des ablehnenden Bescheides, der dem Magistrat von Berlin auf eine bezügliche Petition aus dem Reichsamt des Innern geworden war.

Dem Museum der Görlitzer Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz sind, wie uns unser Görlitzer l.-Correspondent berichtet, wiederum sehr werthvolle Funde überwiesen worden. Bürgermeister Laubengeyer und Pastor Dobrucki schenkten der Gesellschaft, deren Bestrebungen hier und in weiter Entfernung hohe Anerkennung und reges Interesse zu Theil wird, eine Sammlung von Urnen, Broncen und Gefäßen, welche auf Hoyerswerdaer Gebiet, speciell Klein-Riedza ausgegraben worden sind. Aus der Laubengeyerschen Sammlung ist zu erwähnen ein Schaftkelt und eine Nadel mit doppeltem Knopf, aus der des Pastors Dobrucki eine Buckelurne aus Spreewitz. In neuester Zeit hat der Vorsitzende der obengenannten Gesellschaft wiederum Ausgrabungen auf den Feldauen des Kreises Hoyerswerda vorgenommen, die von bedeutendem Erfolg begleitet gewesen sind. Man fand glänzend schwarze Gefäße, ein Räuchergefäß mit Untersatz, einen Schildbuckel aus Bronze, das größere Stück eines gemalten Gefäßes. In Zeutendorf, woselbst die meisten Ausgrabungen stattfanden, sind im Ganzen 15, in Nieder-Bielau 48 Gräber aufgefunden und ausgegraben worden. In Zeutendorf fand sich bei der am Dinstag voriger Woche veranstalteten Ausgrabung ebenfalls ein Räuchergefäß und eine Tasse mit Treppenmuster vor. Wie verlautet, sollen in den nächsten Tagen neue Ausgrabungen stattfinden; bei der Gesellschaft sind Seitens mehrerer Grundbesitzer der Umgegend eine Anzahl aufgefundener Gräberfelder angemeldet worden.

H. **Saarau,** 12. August. [Feuerlärm.] Gegen 12 Uhr in vergangener Nacht ertönten plötzlich die Alarmsignale unserer freiwilligen Feuerwehr. Die Wehr rückte nach auswärts ab, kehrte jedoch, da es sich auf der Höhe zwischen Peterwitz und Puschkau herausstellte, daß das Feuer sehr weit sei, nach 1 Uhr zurück. In Tschechen ist eine mit Erntevorräthen gefüllte Scheuer ein Raub der Flammen geworden.

Zabrze, 10. August. [Telephonischer Anschluß an Breslau.] Vom 9. d. M. ab wird, nach dem „Z. A.", beim hiesigen Postamte eine öffentliche Sprechstelle mit Anschluß an die Stadtfernsprechleitung in Breslau in Betrieb gesetzt. Die Gebühren für die Benutzung der Sprechstelle für je 5 Minuten sind: bei Gesprächen mit Theilnehmern des hiesigen Ortsbestellbezirks 25 Pf., bei Gesprächen mit Theilnehmern der Stadtfernsprechleitung in Breslau 1 M. Fernsprechscheine zu den Preisen von je 25 Pf. und 50 Pf. werden bei der hiesigen Postausgabestelle verkauft.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

t. **Paris,** 13. August. Der vielfach für den Geldgeber Boulangers gehaltene Amerikaner Mackay erklärte öffentlich, er habe niemals auch nur einen Sou gegeben.

k. **London,** 13. August. Nach den „Times" verlautet aus Wien, daß der Abschluß einer Militär-Convention mit Deutschland bevorstehe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 13. August. Um 8 Uhr 30 Minuten ritt der Kaiser, von zwei Adjutanten begleitet, nach dem Paradefeld, wo er die Truppenaufstellung persönlich leitet. Von der Menschenmenge in den Straßen wurde er stürmisch begrüßt. Kaiser Franz Josef fuhr in einem vierspännigen Hofwagen, Spitzenreiter und der Oberstallmeister vorauf, zu seiner Linken den Generaloberst Pape, nach der Kaserne der Garde-Dragoner, wo er zu Pferde stieg. Hinter dem Kaiserwagen folgte Erzherzog Franz Ferdinand mit dem Ehrendienst. Das Publikum brachte den Gästen stürmische Ovationen dar; das Aussehen des Kaisers ist prächtig.

Wien, 13. August. Das „Fremdenblatt" bespricht die begeisterte Aufnahme des österreichischen Kaisers und sagt: Die Großartigkeit und Herzlichkeit des Empfanges und der Triumphzug beider Kaiser durch Berlin läßt neuerdings die Bedeutung der Kaiserbegegnung erkennen und ist eine wiederholte Bekräftigung jenes innigen Bundesverhältnisses, jener unverbrüchlichen Freundschaft der Fürsten und Völker, denen Europa ein Decennium des Friedens in ernster, bewegter Zeit verdankt. Der Jubel der Berliner findet lebhaften Widerhall in dem Herzen jedes österreichischen Patrioten.

Wien, 13. August. Das „Telegraphen-Correspondenz-Bureau" versichert sehr bestimmt, daß die Privatnachrichten eines hiesigen Blattes über Kämpfe des Militärs in der Herzegowina mit montenegrinischen Banden vollkommen unbegründet seien.

London, 13. Aug. Die „Times" besprechen den Besuch des Kaisers von Oesterreich in Berlin und heben hervor, derselbe erinnere an die solide Friedensbürgschaft, welche Europa im Dreibunde besitze. Es scheine etwas mehr zu sein, als ein bloßer höflicher Gegenbesuch.

Petersburg, 13. August. Das am 21. Juli vollzogene Gesetz betreffs der Reorganisation des Gerichtswesens und der Bauernbehörden in den baltischen Gouvernements ist veröffentlicht worden.

Sofia, 12. Aug. Zahlreiche Deputirte und Notabilitäten sind zu den Festlichkeiten anläßlich des Jahrestages der Eidesleistung des Fürsten am 14. August eingetroffen. Stambulow wies die Präfecten in einem Rundschreiben an, jedwede Bewegung zur Proclamirung der Unabhängigkeit Bulgariens zu verhindern.

Athen, 13. Aug. Die Kretenser veranstalteten gestern eine Kundgebung vor der Wohnung Trikupis', welcher es ablehnte, eine Rede zu halten. Die Demonstranten weigerten sich, auseinander zu gehen, weshalb Militär requirirt werden mußte.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 12. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,93 m, U.-P. + 0,53 m.
— 13. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,97 m U.-P. + 0,45 m.

Handels-Zeitung.

Berlin, 13. August. Der Prospect der 5proc. steuerfreien Anleihe der Oeste de Minas-Eisenbahn-Gesellschaft in Rio de Janeiro im Betrage von 22 450 000 M. ist heut genehmigt worden. Die Emission erfolgt demnächst durch die Disconto-Gesellschaft.

Magdeburg, 13. Aug. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	12. August.	13. August.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,50—17,50	15,50—17,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	—,—	—,—

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Termine: August 18,50 M., September 17,00 M., October 15,45 M., November-December 14,60 M. Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 13. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 77 1/2, December 1889 77 1/4, März 1890 77 1/4, Mai 1890 77 1/4. — Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio 9000 Sack, von Santos 5000 Sack. — Newyork eröffnete mit 10 bis 20 Points Hausse.

Hamburg, 12. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai 23 Br., 22 3/4 Gd., per August-September 23 Br., 22 3/4 Gd., per September-October 23 1/4 Br., 23 Gd., per October-Novbr. 23 1/2 Br., 23 1/4 Gd., per November-December 23 1/4 Br., 23 Gd., per December-Januar 23 Br., 22 3/4 Gd. Tendenz: Still.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 5. bis 12. August. Der Verkehr ist ein ruhiger, aber ziemlich regelmässiger geblieben. Die Einlieferungen genügten allen Anforderungen des Bedarfs und in den Preisen traten nennenswerthe Aenderungen nicht ein. — Die letzte Börsennotiz stellte sich für normale Handelswaare auf 2,45—2,60 M., für assortirte kleine oder beschmutzte Eier 2,10—2,15 M. pro Schock. Im Kleinhandel wurde pro Mandel je nach Qualität 55—70 Pf. bezahlt.

§ **Striegau,** 12. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut hier abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Bezahlt wurden für 100 Kilogramm: Weizen schwer 17,80—18,00 Mark, mittel 16,80—17,00 Mark, leicht 15,80—16,00 M., Roggen schwer 15,80—16,00 M., mittel 14,80 bis 15,00 Mark, leicht 13,80—14,00 Mark, Gerste schwer 15,30—15,50 Mark, mittel 14,10—14,40 Mark, leicht 13,00—13,30 Mark, Hafer schwer 16,60 bis 16,80 M., mittel 15,60—15,80 M., leicht 14,60—14,80 M., Kartoffeln 3,80—4,20 M., Heu 6,00—6,40 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 33,00 Mark, Krummstroh 27,00 Mark, Butter à Kilogr. 2,10—2,30 Mark, Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 45—50 Pf., Eier pro Schock 2,60—2,80 M., Essgurken à Schock 0,80—1,00 M., Einsauergurken 0,40—0,50 M., Preisselbeeren à Fünfliter 1,20 M.

Budapest, 10. August. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Wir hatten während der heute ablaufenden Woche vereinzelte Niederschläge und auch Hagelwetter, welches dort, wo es niederging, hedeutenden Schaden an der Maispflanze und an den Gartengewächsen verursachte; im Grossen und Ganzen ist man jedoch mit der Entwickelung der Maispflanze zufrieden und die Erwartungen auf eine im Durchschnitte ergiebige Ernte sind auch heute noch vollauf berechtigt. Die Erntearbeiten können, mit Ausnahme von 1 bis 2 Comitaten, die sich weniger mit der Production von Cerealien befassen, als beendet betrachtet werden, und die Ergebnisse entsprechen vollkommen den in unserem letzten Berichte mitgetheilten Anschauungen. — Die Herbstackerungen werden auch schon flott betrieben, der Drusch ist in vollem Zuge. Von neuer Waare kommt aber noch immer wenig, sowohl auf den hiesigen Markt, als auch auf die Provinzmärkte, nachdem die Oekonomen auf bessere Preise rechnen zu können glauben. Unser Weizenmarkt eröffnete zu Wochenbeginn für effect. Waare flau, die Tendenz wurde aber schon am zweiten Markttage fest, um die ganze Woche über so zu bleiben, nachdem das Ausgebot stets mässig war und die Kauflust, namentlich seitens der Privatspeculanten, zunahm. Unser Terminmarkt war schwankend, je nach den Einflüssen der Auslandsmärkte, den Gewinnrealisationen und den Wiener Arbitrage-Abgaben. Von effect. Weizen wurden ca. 137 000 Mctr. zugeführt und wurden 100 000 Mctr. abgesetzt. Darunter auch Einiges in Ausstichwaare ab Stationen für die Schweiz 15—20 Kr. über hiesiger Parität, wobei sich die Preise gegen vergangenen Sonnabend um 25—30 Kr. höher stellen; wir notiren: 79/81 Ko. alt. Theissweizen 9—9,15 Fl., 79/80 alt. Banater 8 Fl. 65—90 Kr., 77/80 Ko. alt. Bácskaer 8 Fl. 65—90 Kr., 77/79 Ko. alt. P. Boden 8 Fl. 70—95 Kr. Neuer 77/80 Ko. Theissweizen notirt 8 Fl. 90 Kr. bis 9 Fl. 15 Kr., neuer 77/80 Ko. P. Boden notirt 8 Fl. 75 Kr. bis 9 Fl. 10 Kr. — Herbstweizen eröffnete à 8 Fl. 55 Kr., ging sodann auf 8 Fl. 35 Kr. zurück, und erreichte unter Schwankungen 8 Fl. 85 Kr., um nach einer neuerlichen Abschwächung bis 8 Fl. 64 Kr. wieder auf 8 Fl. 82 Kr. zu avanciren und heute Mittags à 8 Fl. 72

∆ **Breslau,** 13. August. [Von der Börse.] Bei sehr geringem Geschäft verkehrte die heutige Börse anfangs bei abbröckelnden Preisen in lustloser Haltung. Erst später, als Berlin vom Industrie-, Banken- und Bergwerksmarkt steigende Tendenz meldete, kam auch hier, ohne dass aber die Umsätze belebter geworden wären, eine langsam aufwärtsstrebende Bewegung auf der ganzen Linie in Fluss. Der Schluss ist demnach als recht fest zu bezeichnen.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1 3/4 Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163 1/8—3/8 bez., Ungar. Goldrente 84 7/8 bez., Ungar. Papierrente 80 5/8 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 141 1/2—1/8—141 1/2 bez., Donnersmarckhütte 77 3/4—1/2—5/8 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 106 1/2 bis 106 1/4—106 5/8 bez., Russ. 1880er Anleihe 90 1/4 Gd., Russ. 1884er Anleihe 102 Gd., Orient-Anleihe II 64 3/8 bez., Russ. Valuta 210 1/2 bez. u. Gd., Türken 16 1/8 bez., Egypter 90 3/4 Gd., Italiener 93 7/8 bez., Lombarden 49 3/4 bez., Franzosen 95 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 13. August, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 163, —. Laurahütte —, —. Abwartend.

Berlin, 13. August, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163. 10. Staatsbahn 95, 10. Italiener 93. 80. Laurahütte 141, 20. 1880er Russen 90. 40. Russ. Noten 210. 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84. 90. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90. 50. Orient-Anleihe II 64. 50 Mainzer 123, 50. Disconto-Commandit 233, 50. 4proc. Egypter 91, —. Ruhig.

Wien, 13 August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 30, Marknoten 58, 47. 4% ungar. Goldrente 99, 60. Still.

Wien, 13. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 35. Staatsbahn 222. 50. Lombarden 117, —. Galizier 192, —. Oesterr. Silberrente 84, 80 Marknoten 58, 55. 4proc. ungar. Goldrente 99, 60. dto. Papierrente 94, 60. Elbethalbahn 217, 25. Ruhig.

Frankfurt a. M., 13. August. Mittags. Credit-Actien 260 12. Staatsbahn 188, 87. Lombarden —, —. Galizier 164, 25. Ungarische Goldrente 85, —. Egypter 91, —. Laura —. —. Still.

Paris, 13. August. 3% Rente 85, 45. Neueste Anleihe 1878 104, 50. Italiener 92, 95. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 455, 62.

London, 13. August. Consols 98, 03. 4% Russen von 1889. II. Ser. 90, 50. Egypter 90, —. Veränderlich.

Wien, 13. August. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	12.	13.
Credit-Actien	305 65	306 —
St.-Eis.-A.-Cert.	223 —	221 75
Lomb. Eisenb.	117 50	116 50
Galizier	192 25	192 —
Napoleonsd'or	9 51 1/2	9 51 1/2

Cours vom	12.	13.
Marknoten	58 52	58 52
4% ung. Goldrente	99 60	99 70
Silberrente	84 90	84 70
London	119 75	119 75
Ungar. Papierrente	94 60	94 65

Cours-Blatt.

Breslau, 13. August 1889.

Berlin, 13. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	12.	13.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	82 70
Gotthardt-Bahn ult.	160 —	160 50
Lübeck-Büchen	193 90	193 20
Mainz-Ludwigshaf.	123 90	123 80
Mittelmeerbahn ult.	118 70	119 —
Warschau-Wien ult.	212 —	212 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 —	70 50
Ostpreuss. Südbahn.	119 80	119 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 —	112 —
do. Wechslerbank	108 30	108 —
Deutsche Bank	170 90	170 90
Disc.-Command. ult.	233 10	235 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 90	163 70
Schles. Bankverein	134 20	134 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 25	140 80
Bismarckhütte	202 80	202 80
Bochum. Gussstahl. ult	213 75	213 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	55 —
do. Eisenb. Wagenb.	179 70	179 50
do. Pferdebahn	149 70	149 40
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 —
Cement Giesel	146 70	145 —
Donnersmarckh.	77 90	77 70
Dortm. Union St.-Pr.	96 70	96 20
Erdmannsdrf. Spinn.	108 80	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	191 —	191 70
GörlEis.-Bd.(Lüders)	179 90	179 90
Hofm. Waggonfabrik	178 —	178 —
Kramsta Leinen-Ind.	139 90	139 60
Laurahütte	141 40	140 30
Obschl. Chamotte-F.	148 10	148 40
do. Eisb.-Bed.	106 70	105 90
do. Eisen-Ind.	197 50	196 50
do. Portl.-Cem.	133 —	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 20	122 50
Redenhütte St.-Pr.	141 75	141 80
do. Oblig.	116 10	116 10
Schlesischer Cement	192 —	191 —
do. Dampf.-Comp.	126 50	126 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	173 —	173 50
do. St.-Pr.-A.	173 —	173 30
Tarnowitzer Act.	— —	30 50
do. St.-Pr.	98 50	97 50

Inländische Fonds. Cours vom	12.	13.
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 40
do. do. 3 1/2%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3 1/2%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 10
do. 3 1/2% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 75	169 70
do 3 1/2% St.-Schldsch	100 90	101 10
Schl. 3 1/2% Pfdbr. L.A	101 40	101 40
do. Rentenbriefe	105 70	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	— —	104 20
do. 4 1/2% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 80	91 —
Italienische Rente	93 90	94 —
do. Eisenb.-Oblig.	59 80	59 50
Mexikaner	96 20	96 —
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 70
do. 4 1/5% Papierr.	71 70	71 60
do. 4 1/5% Silberr.	72 60	72 —
do. 1860er Loose.	122 60	122 80
Poln. 5% Pfandbr.	63 20	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 70
Rum. 5% Staats-Obl.	96 40	96 40
do. 6% do. do.	107 20	107 20
Russ. 1880er Anleihe	90 30	90 70
do. 1889er do.	90 60	90 80
do. 4 1/2 B.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 70
do. Orient-Anl. II.	64 50	64 60
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 10	16 10
do. Loose	70 50	71 —
do. Tabaks-Actien	98 10	98 20
Ung. 4% Goldrente	85 —	85 20
do. Papierrente	80 80	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 20	171 20
Russ. Bankn. 100 SR.	210 80	211 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31 1/2
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	170 90	170 85
do. 100 Fl. 2 M.	169 85	169 85
Warschau 100 SR 8 T.	210 60	211 15

Privat-Discont 2 1/4 %.

Glasgow, 13. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 46. 6.

Letzte Course.

Berlin, 13. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	12.	13.
Berl. Handelsges. ult.	177 —	177 —
Disc.-Command. ult.	233 25	234 —
Oesterr. Credit ult.	163 12	163 50
Franzosen ult.	95 50	95 12
Galizier ult.	82 37	82 37
Lombarden ult.	50 25	49 87
Lübeck-Büchen ult.	193 75	193 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	123 50
Marienb.-Mlawka ult.	68 12	67 25
Mecklenburger ult.	164 50	164 25

Cours vom	12.	13.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	105 75	105 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	96 75	— —
Laurahütte ult.	141 25	141 25
Egypter ult.	90 75	91 —
Italiener ult.	93 75	93 75
Russ. 1880er Anl. ult.	90 25	90 50
Türkenloose ult.	71 25	71 25
Russ. II. Orient-A. ult.	64 37	64 50
Russ. Banknoten ult.	210 75	210 —
Ungar. Goldrente ult.	84 87	84 87

Producten-Börse.

Berlin, 13. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 190. —, Novbr.-December 191. 75. Roggen September-October —, —. November-Decbr. 162. 75. Rüböl September-Oct. 63. 30. April-Mai 61, 90. Spiritus 70er August-Septbr. 36. 30. Septbr.-October 34, 80. Petroleum loco 24, —. Hafer Septbr.-October 146, 25.

Berlin, 13. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
Septbr.-Octbr.	190 25	189 75
Novbr.-Decbr.	192 —	191 25
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.		
Septbr.-Octbr.	160 50	159 75
Octbr.-Novbr.	162 —	161 25
Novbr.-Decbr.	163 —	162 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
August	150 50	150 25
Septbr.-October	146 25	146 —

Cours vom	12.	13.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr.	63 30	63 40
April-Mai	61 90	61 90
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Still.		
Loco mit 70 M. verst.	36 90	37 10
Aug.-Septbr. 70er	36 10	36 10
Septbr.-Octbr. 70er	34 60	34 70
Loco mit 50 M. verst.	56 40	56 30
Aug.-Septbr. 50er	55 10	55 20
Septbr.-Octbr. 50er	54 10	54 10

Stettin, 13. August. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	183 —	183 50
Octbr.-Novbr.	183 50	184 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	157 —	156 50
Octbr.-Novbr.	157 50	157 50
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	12.	13.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	64 50	64 50
April-Mai	62 50	62 50
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 60	55 60
Loco mit 70 M. verst.	35 90	35 90
August-Septbr. 70er	34 50	34 50
Septbr.-Octbr. 70er	34 50	34 50

Posen, 12. Aug. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Bei schwacher Zufuhr blieb die Stimmung für Getreide fest, und konnten sowohl Weizen als auch Roggen zu etwas höhern Preisen schlankes Unterkommen finden. In den Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu letzten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise geboten: Weizen, alter, 18,50—18,00—17,30 M., Weizen, neuer, 18,20—17,80—17,20 M., Roggen, alter, 14,90—14,30 M., Roggen, neuer, 15,30—15,10—14,90 Mark, Hafer 15,80—15,40—15,00 M., Gerste 14,40 bis 13,40—12,70 M.

bis 73 Kr. zu schliessen. — Frühjahrsweizen war à 9 Fl. 23 Kr. bis 10 bis 53 bis 29 bis 71 Kr. zu den dazwischen liegenden Coursen im Verkehr und notirt heute Mittags 9 Fl. 30—32 Kr. — Roggen war zu Wochenbeginn 10 Kr. billiger, gegen Wochenschluss trat aber mehr Nachfrage ein und es wurden an 8000 Mctr. zu 6,90 bis 7,12½ Fl. abgesetzt. — Von Gerste gingen in Futterwaare, bei besserem Ausgebote an 6000 Mctr. ab. Die Kauflust war Anfangs schwach und die Preise mitunter etwas billiger, später traten aber Mäster und Fabrikanten als Käufer auf, und dadurch wurde der Preisabschlag nicht nur hereingebracht, sondern grobkörnige Waare noch 10 Kr. theurer; man bezahlte 6—6,65 Fl. je nach Waare. Für feinere Waare zeigt sich Exportnachfrage, die hohen Forderungen geben aber keine Rechnung und zumal auch die Qualitäten unegal sind, kamen vorerst nur vereinzelte Abschlüsse vor. — Hafer war für Consum schwach, hingegen für Wiener Rechnung besser gefragt und es gingen ca 5000 Mctr. zu 6—6,50 Fl. ab. Herbsthafer notirt 6,31—32 Fl., Frühjahrshafer 6,66—68 Fl. — Mais hatte ruhigen Verkehr zu unveränderten Preisen und es gingen nur einige 1000 Mctr. zu 5,10—25 Fl. ab. Mais per Mai-Juni war à 5,09—5,21 Fl., per Mai-Juli à 5,54—70 Fl. im Verkehr und wir schliessen 5,14—16 Fl., respective 5,65—67 Fl. an der Mittagsbörse. — Kohlraps per August-September wurde zur Deckung lebhafter gefragt und 18⅝—19½ Fl. bezahlt, Notiz bleibt 19½—19¾ Fl. In effectivem Raps war fehlenden Ausgebotes wegen nur sehr kleines Geschäft in schadhafter Waare die 16½—17½ Fl. bezahlt wurde.

• Schottisches Roheisen. Glasgow, 9. August. [Wochenbericht von Reichmann u. Co. (vertreten durch Berthold Block in Breslau).] Die nun seit ca. 2 Monaten ununterbrochene Aufwärtsbewegung scheint nun vorläufig auf einem Ruhepunkt angekommen zu sein. Recht bedeutende Umsätze fanden diese Woche in Warrants statt. Die Mehrzahl der Leerverkäufer hat sich nun so ziemlich gedeckt, und da das speculirende Publikum sich immer noch wenig für Warrants zu interessiren scheint, so bleiben dieselben mehr auf ihren legitimen Werth beschränkt. — Heute wurden sie bis zu 46 sh 7½ d Cassa, dem bis jetzt höchsten Punkte, bezahlt, Schluss 46 sh 4 d Cassa. Sämmtliche Fabrikanten haben neuerdings ihre Preise erhöht, doch ist diese wiederholte Preissteigerung wohl weniger eine Folge von neuen Aufträgen als vielmehr das Resultat von Deckungen früher abgeschlossener Verkäufe, sowie auch theilweise eine Folge von Meinungskämpfen einiger hiesiger Haussiers. Der inländische Bedarf für gmb. Giesserei-Eisen kann von den Fabrikanten nicht mehr direct gedeckt werden und müssen daher auch hier die Vorräthe in Connals Lager in grösserem Maassstabe in Anspruch genommen werden. — Weitere Preissteigerungen von fabricirtem Eisen sind bis jetzt noch nicht gemeldet worden. Bestände im Store 1023159 t gegen 1005840 t in 1888. Verschiffungen 8354 t gegen 11458 t in 1888. Hochöfen im Betrieb 81 gegen 87 in 1888.

Middlesbrough. Die bedeutende Vorrathsabnahme für Juli von 27642 t (145699 t seit 1. Januar 1889) befestigte den Markt noch weiter, und da Eisen für prompte Lieferung sehr knapp ist, gingen Nr. III gmb. Warrants als die einzige sofort greifbare Waare bis auf 43 sh 9 d Cassa; heutiger Schlusspreis 43 sh 4½ Cassa. Nr. III gmb. in zweiter Hand nur in kleinen Pöstchen erhältlich à 43 sh 3 d bis 43 sh 6 d per ton fob. Die Fabrikanten verlangen 43 sh 6 d bis 44 sh. per ton für Nr. III gmb. fob. Mbro.

• Kaffee-Auction in Rotterdam. Aus Rotterdam wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Bei der jüngst stattgefundenen Kaffee-Auction erklärte die Regierung plötzlich, dass sie die angebotenen Partien nicht unter der Parität von 51 Cts. für gut ord. Java abgeben wolle, d. i. 2¾ Cts. über Taxe. Dieser Entschluss, welcher erst bei Eröffnung der Auction bekannt wurde, steht in Widerspruch mit dem seit vielen Jahren von der Regierung befolgten Verhalten, die Aenderung kam daher überraschend, die Reflectanten konnten sich nicht vorbereiten. Diejenigen Händler, welche limitirte Kaufordres gegeben hatten, mussten natürlich unberücksichtigt bleiben, diejenigen, welche nicht limitirten, waren gezwungen, einen Cent über Marktwerth zu bezahlen. Dabei blieben im Ganzen 30000 Ballen unverkauft. Irgend ein Aufschluss, weshalb die Regierung plötzlich zu diesem Vorgehen sich entschloss, ist bisher nicht gegeben, und da das Preisniveau gegenwärtig ein durchaus befriedigendes ist, so bleibt nur die Vermuthung, dass die Regierung Angesichts ungünstiger Meldungen über die Ernte- und Witterungsverhältnisse von Java auf die Zukunft speculiren wollte. In Handelskreisen wird das Verfahren allgemein ungünstig beurtheilt, zumal der Handel nunmehr in Unsicherem bleibt, so lange nicht bekannt ist, wie die Regierung sich in der nächsten Auction, im September, zu verhalten gedenkt. Baldiger Aufschluss hierüber wäre dringend zu wünschen.

a. **Aufgehobener Tarif für den Schlesisch-polnischen Güter-Verband.** Der Tarif vom 20. Juni 1883 nebst den erschienenen Nachträgen, sowie der am 1. August 1888 erschienene Nachtrag für den Steinkohlenverkehr nach den Versandstationen der Warschau-Wiener Bahn, der Warschau-Terespoler Bahn und der Lodzer Fabrikbahn, treten am 1. September cr. ausser Kraft. Da ein neuer Tarif bis dahin kaum erscheinen dürfte, so hat die königliche Eisenbahn-Direction bestimmt, dass bis auf Weiteres vom 1. September cr. ab der Versand dieser Güter durch Umkartiren auf Station Sosnowice der W.-W. B. zu verhältnissmässig erhöhten Frachtsätzen geschieht.

Ausweise.

Die Einnahmen der Lübeck-Büchener Eisenbahn betrugen im Monat Juli 1889 provisorisch 471791 M. gegen Monat Juli 1888 provisorisch 424893 M., mithin im Monat Juli 1889 mehr 46898 Mark. Die definitiven Einnahmen im Monat Juli 1888 betrugen 434249 Mark. Die Gesammt-Einnahmen bis ult. Juli 1889 betrugen provisorisch 2564954 M. gegen 2355148 M. im gleichen Zeitraum des Jahres 1888, mithin mehr 209806 M. Die definitiven Einnahmen vom 1. Januar bis ultimo Juli 1888 betrugen 2423129 M.

*** Die Mecklenburgische Friedrich Franz-Bahn** erzielte im Juli eine Einnahme von 493081 M. oder 18480 M. mehr als im Vorjahre. Von dem Plus entfallen 11891 M. auf den Personen- und 5546 M. auf den Güterverkehr. Seit Anfang des Jahres wurden bis Ende Juli 2904119 M. oder 110539 M. mehr als im vorigen Jahre vereinnahmt.

*** Die Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn** vereinnahmte im Juli cr. prov. 131780 M. gegen 120360 M. prov. und 149500 M. definitiv im Juli vorigen Jahres. Provisorisch gegen provisorisch ergab der Personenverkehr ein Mehr von 1227 M., der Güterverkehr ein solches von 12189 M. Vom 1. Januar bis ult. Juli wurden vereinnahmt im laufenden Jahre prov. 892120 M., im Jahre 1888 prov. 835580 M., im Jahre 1888 definitiv 959890 M.

Petersburg, 12. August. [Ausweis der Reichsbank vom 12. August n. St.*)]

Kassenbestand	47217000	Zun.	7282000	Rbl.
Discontirte Wechsel	21329000	Zun.	399000	-
Vorschüsse auf Waaren	172000		unverändert	
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	2860000		unverändert	
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	11948000	Abn.	12000	-
Contocurrent des Finanzministeriums	84356000	Abn.	1273000	-
Sonstige Contocurrente	31429000	Abn.	2242000	-
Verzinsliche Depots	27262000	Zun.	1558000	-

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 5. August.

Newyork, 10. Aug. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 6462631 Doll., gegen 9779379 Doll. in der Vorwoche; davon für Stoffe 2999232 Doll., gegen 2881954 Doll. in der Vorwoche.

Litterarisches.

Mühlheim, **Die deutschen Kaiser und ihre Zeit.** Gotha, Perthes. — Dieses Buch ist für Kinder berechnet, welche es in die deutsche Geschichte einführen und zur Lectüre unserer großen Geschichtsschreiber vorbereiten soll. Die Darstellung zeichnet sich durch Uebersichtlichkeit, Klarheit und Einfachheit aus. Die Wärme des Ausdrucks wird sicherlich nicht ihren Eindruck auf ein kindliches Gemüth verfehlen. Das Buch ist durch 54 Bildnisse geschmückt, welche aus dem bekannten, im gleichen Verlage erschienenen Pochhammer'schen Buche, das für eine spätere Stufe bestimmt ist, entnommen sind. Das Buch wird sich hoffentlich schnell einbürgern. Sch.

Das Buch der Hohenzollern von Max Ring. Mit einigen Hundert Illustrationen. Leipzig. Heinrich Schmidt und Carl Günther — Nach den uns zugegangenen ersten beiden Lieferungen dieses mit Illustrationen geschmückten Prachtwerkes zu schließen, wird das Ganze voraussichtlich ein vielbegehrtes Werk werden, dem auch der Vorzug der Billigkeit beiwohnt. Besondere Erwähnung von den zahlreichen Beigaben des belehrenden und anregend geschriebenen Textes verdienen zwei Doppelvollbilder, deren eines die deutsche Kaiserstadt aus der Vogelschau, das andere Berlin und Cölln an der Spree im Jahre 1250 darstellt. —n—

Aus Alt-Ansbacher Zeit. Erzählung von Friedrich Lampert. Stuttgart. Verlag von Adolf Bonz u. Comp. — Schwerer als Entsagung ist für einen Liebenden der Verrath zu ertragen, am schwersten aber, zugleich auch am größten ist es, den Verrath zu vergeben und der entschwundenen Tage ohne Bitterkeit zu gedenken. Das ist der Kern der vorliegenden Erzählung, welche sich um die meisterhaft geschilderte Gestalt des Markgrafen Karl Friedrich von Ansbach-Bayreuth und seine Umgebung gruppirt. Zwei Liebespaare, von denen das eine nach schwerer Probe geeint, das andere durch Tyrannenfaust und Mädchenschwachheit getrennt wird, führt der Dichter vor. Die Erzählung hätte durch etwas knapperes Zusammenfassen noch gewonnen und die Sprache hier und da etwas durchsichtiger und geschneidiger sein können; doch ist die Entwickelung der Handlung stets von Interesse und die Sprache durch dichterisches Empfinden und reiche Mannigfaltigkeit belebt. Die Zustände sind lebhaft, anschaulich geschildert. Man liest das Buch nicht ohne Genuß. Sch.

Der Leonhardsritt. Lebensbild aus dem baierischen Hochlande zur Zeit des deutsch-französischen Krieges 1870/71 von Maximilian Schmidt. Leipzig. A. G. Liebeskind. — Die Charaktere, die in Schmidt's Buche vorkommen, sind mit so viel Humor und Behagen geschildert, daß man sich gern mit ihnen bekannt macht. Der dickköpfige baierische Hochlandsbauer, seine hübsche Tochter, die einen schneidigen armen Burschen einem reichen Erben vorzieht und endlich den Vater mürbe macht, der Wilderer, der sich durch mancherlei Fährnisse zu einem ehrlichen Leben durchkämpft — wir haben so oft von ihnen gelesen und dennoch muthen sie uns in Schmidt's poetischer Darstellung wie etwas Neues an.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Croll**, Hr. Amtsrichter **Hugo Horn**, Neusalz a. O.—Kreuzburg O.-S.

Verbunden: Hr. Oberförster **Bardeck**, Frl. **Anna Engelken**, Breslau. Frhr. **Wilhelm v. Nolde**, Freiin **Elisabet v. Marenholtz**, Fulda.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Fabrikbesitzer **Dr. E. Wuthe**, Breslau. Hrn. Prem.-Lieut. **v. Graurock**, Potsdam. Herrn Staatsanwalt **Zitzlaff** (Posen), Kattowitz. Hrn. Prem.-Lieut. **Erich v. Damnitz**, Kritschen bei Oels. — Ein Mädchen: Hrn. Regierungsrath **Dr. Bredow**, Breslau. Hrn. Prof. **Dr. Elster**, Breslau. Hrn. Pastor **Czopnik**, Bischdorf O.-S.

Gestorben: Hr. Rittergutsbesitzer Landesältester **Heinr. Aug. Christoph v. Schönberg**, Wasserjentsch. Hr. Landrath a. D., Mitglied des Herrenhauses **Wilhelm v. Hellermann** auf Cartzin. Hr. Major a. D. **Adalbert v. Wildowski**, Berlin. Hr. Geh. Justizrath a. D. **Albrecht v. Koppelon**, Schwerin i. M.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Seeckt, General-Lieut. Posen
v. Kczewski, General-Major, Posen.
v. Biesinger, Oberstlieut. Posen
v. Wittken, Major, Posen.
Kuhn, Major, Posen.
Baronin v. Saurma, n. F. auf Sterzendorf.
Sobtzick, Fabrikbes., n. Gem., Ratibor.
Glöckner, Lieut., Tschirndorf.
Wenz, Kfm., n. Gem. Budapest
Schäffer, Divisions-Auditeur, n. Gem., Gr.-Glogau.
Bleisch, Amtsrichter, n. Gem., Gr.-Wartenberg.
Engert, Kfm., Kreuznach.
Rojahn, Hauptm., Naucke.
Dr. Braun, Arzt, Würzburg.
v. Hindenberg, Rittergutsbes., Neudeck.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf Poninski, Rtgtsbes., Posen.
Frau Landesälteste Großer, n. T., Lorenzdorf.
Kerzelli, Hofrath, u. Fr., Warschau.
Frau Dr. Arnstein u. Begleitung, Ratibor.
Waschka, Fabrikant, Odrau.
Dr. Kopetschke, Arzt, Wagstadt.
Dr. Natanson, Chemiker, Warschau.
Züblin, Ing., Winterthur.
Sallmann u. Fr., Naumburg.
Frau Rosenthal, Ratibor.
Halpaap, Kfm., Leipzig.
Pohl, Kfm., Prag.
Hochstein, Kfm., Berlin.
Witzleben, Kfm., Leipzig.
Granger, Kfm., Berlin.
Ciapelli, Kfm., Wien.
Pewinski, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Frau Gräfin Pilati, Coritau.
v. Korn-Rudelsdorf, Dr. jur., Rudelsdorf.
Frau v. Wentz n. Familie, Krakau.
v. Schewe, Direct., n. Gem., Berlin.
Kraus n. Gem., Gnesen.
Landsberg n. T., Königsberg.
Royers, Kfm., Newyork.
Royers, Kfm., Berlin.
Burda, Landwirth, n. Gem., Bielitz.
Angreß, Masch.-Werkmstr., n. Gem., Beuthen OS.
Jordan, Ingen., Wien.
Holub, Baumstr., n. Fam., Budapest.
Alrutz, Gutsbs., Rußland.
Hiller, Kfm., Deutsch-Krone.
Biol, Landrichter, Thorn.
Pudor, Kfm., Berlin.
Katz, Kfm., Gießen.
Reinbach, Direct., Polen.
Friedmann n. Gem., Posen.
Scholz, Kfm., n. Gemahlin, Stettin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Kruppe, Rechtsanw. u. Notar, Nimptsch.
Przybilka, Amtsr., Hultschin.
Fuchs, Pfarrer, Kreuzdorf.
Frl. Fuchs, Kreuzdorf.
Hübner, Bergreferendar, Beuthen.
Krause, Kfm., Langenbielau.
Willich, Kfm., Hannover.
Grätzer, Kfm., Mylau.
Stierlen, Kfm., Aschaffenburg.
Kosubek, Bäckermstr., Ober-Glogau.
Klausa, Kfm., Ober-Glogau.
Scholler, Kfm., Ernstthal.
Ranke, Kgl. Rentmstr., Oels.
Unger, Kfm., n. Fr., Brieg.
Freitag, Kfm., Saalfeld.
Decgen, Rechtsanw., Gr.-Purden.
Fr. Rittergutsbes. Mohelsky, n. Töcht., Proßnitz, Mähren
Hupka, Hauptlehrer, n. Fr., Makau.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Borchardt, Kfm., n. Fam., Posen.
Horwitz, Kfm., Frankfurt.
Kassel, Kfm., Oppeln.
Lorch, Kfm., Mainz.
Reiß, Kfm., Kitzingen.
Cohn, Kfm., Berlin.
Hoffmann, Kfm., Leipzig.
Kroner, Kfm., Berlin.
Bloch, Kfm., Ratibor.
Katz, Kfm., Wien.

Courszettel der Breslauer Börse vom 13. August 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,70 B	102,80 B
D. Reichs-Anl.	4	108,70 B	108,60 B
do. do.	3½	104,20 B	104,20 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,10 bzB	107,10 bz
do. do.	3½	105,20 B	105,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,40 B	100,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,40 bz	101,45 B
do. Lit. A.	3½	101,45 B	101,45 bz
do. Rusticale	3½	101,45 B	101,45 bz
do. Lit. C.	3½	101,45 B	101,45 bz
do. Lit. D.	3½	101,50à45 bz	101,45 G
do. altl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. A.	4	101,00 G	101,00 G
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,00 G	101,00 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,50 bz	101,60 B
do. do.	3½	101,25 bz	101,25 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,70à75 bzB	105,60 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,30 bz	102,30 G
do. do.	3½	101,40 bz	101,50 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,75 bzB S. II	100,75 bzB S.II.
do. rz. à 100	4	103,35 B (100,75bB)	103,25 B (100,75bz B)
do. rz. à 110	4½	112,25 G	112,50 bzG
do. rz. à 100	5	104,65 B	104,70 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,75 B	102,15 bz
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,50 G	104,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,20 B	100,15 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
O.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,20 B	102,20 B
Oberschl. Lit. H.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1879	4½	103,75 bzG	103,75 bz
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,90 G	103,80 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,60 bzB	104,60à50 bzG
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,60 bzB	104,60à50 bzG
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	123,75 G	123,25 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	90,90 G	91,00 G
Italien. Rente.	5	94G1000r4,25	94,00 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	59,80bzkl.60 bz	59,85 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G (bzkl.4,45bz)	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,40 B
Oest. Gold-Rente	4	93,80 B	93,60 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72.60 B	72,65 bzB
do. do. A/O.	4⅕	72,50 bzB	72,50 bzB
do. Loose 1860	5	123,00 B	123,00 B
Poln. Pfandbr.	5	63,30 bz	63,30 G
do. do. Ser. V.	5	—	63,30 bz
do. Liq.-Pfdb.	4	57,30 G	57,30 G
Rum. am. Rente	4	84,25 B	84.25 B
do. do. do.	5	96,50 G	96,50 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	107,40 B	107,10 G
Russ. 1880er Anl.	4	90,10 G	90,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	64,50 G	64,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,25 B	16,25 ebzB
do. 400Fr.-Loose	fr	72,00 bzB	72,00 B
Ung. Gold-Rente	4	85,00 G	85,00 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,80 bz	98,80 B
do. Pap.-Rente	5	80,80 bz	80,80 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅕	112à11,85bz	112,00 B
do. Wechslerb.	4½	6	108,25 B	108,25 B
D. Reichsb. *)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	134,00 G	133,90 B
do. Bodencred.	6	6	127,00 G	127,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	—	141,50 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	137,00 B	136,00 G
do. Strassenb.	6	7	149,75 B	149,75 B
do. Wagenb.-G.	5	9	178,50 G	179,50 G
Donnersmrckh.	0	3	77,90à7,75bz	77,75à50 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	107,10à15 bz	106,50à30 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	133,25 B	133,00 B
Oppeln. Cement	2½	6	123,00 G	122,50 G
Schles. C. Giesel	10½	12	147,00 G	146,50 G
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	119,50 G	119.50 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St 290 G	p.St. 295 B
do. Leinenind.	6⅓	—	139,75 B	139,50 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	192,50 B	192,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	9	173,25 bzG	173,50 ebzG
do. do. St.-Pr.	6½	9	173,25 bzG	173,50 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	138,25 G	138,25 G
Laurahütte	5½	—	141,90 bzB	141,50 B
Ver. Oelfabrik	5½	5¾	95,50 G	95,30 ebz
Zuckerf. Fraust.	14	—	192,50 B	192,00 B

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	170,90 bz	170,80 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	211,20 bzB	211,40 bzB

Wechsel-Course vom 12. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,15 bz
do. do.	2½	2 M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,45 bzG
do. do.	3	3 M.	20,315 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,20 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,60 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,40 G
do. do.	4	2 M.	169,35 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 13. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
(neu)	17	50	17	20	16	90	16	50	15	90	15	40
Weizen, gelb (alt)	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
(neu)	17	40	17	10	16	80	16	40	15	80	15	30
Roggen	15	90	15	70	15	50	15	20	15	—	14	80
Gerste	15	50	15	—	14	70	14	30	13	50	12	20
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	32	20	30	50	29	—
Winterrübsen	31	40	30	—	28	40
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanisaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 13. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,00—24,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 13. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) unverändert, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 161,00 Br., Sept.-Oct. 161,00 Br., Octbr.-Novbr. 163,00 Br., Novbr.-Decbr. 164,50 bz., April-Mai 168,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per August 157,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,50 Br., November-December 147,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 69,50 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., December-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 55,00 Br., 70er 35,30 Br., August-Septbr. 50er 54,70 Gd., September-October 50er 54,30 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) seit letzter Notiz Godulla-Marke 20,25 bez.

Kündigungs-Preise für den 14. August:
Roggen 161,00, Hafer 157,00, Rüböl 69,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 13. August: 50er 55,00, 70er 35,30 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.